

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 45 (1967)
Heft: 2

Rubrik: Sektionsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Übertritt

Hagmann Fritz, dipl. masch. ing. ETH, Birkenweg 9, 3072 Ostermundigen
empfohlen durch die Sektion Winterthur

Neueintritt in die Subsektion Schwarzenburg:

Aeschlimann Bernhard, Lehrer, Voremburg, 3150 Schwarzenburg
empfohlen durch Ruckstuhl Christian / Blaser Peter

Allfällige Einsprachen gegen die Aufnahme dieser Kandidaten sind bis spätestens
zu Beginn der März-Monatsversammlung an den Präsidenten zu richten.

Sektionsnachrichten

Protokoll

der Mitgliederversammlung vom 1. Februar 1967 im Casino.

Beginn: 20.15 Uhr. *Anwesend:* gegen 200 Mitglieder und Angehörige.

Vorsitz: Bernhard Wyss.

I. Geschäftlicher Teil

1. Das *Protokoll* der Sektionsversammlung vom 11. Januar 1967 wird *genehmigt*.
2. *Mutationen:* Vizepräsident Erhard Wyniger empfiehlt die Aufnahme der in den Januar-Clubnachrichten publizierten Bewerber in den Club, was von der Versammlung einstimmig beschlossen wird.
3. *Genehmigung eines Kredites von Fr. 1500.— für Reparaturen an der Telephonanlage in der Lötschenhütte Hollandia:* Präsident B. Wyss begründet das Kreditbegehren eingehend. Er weist auf die Tücken des Richtstrahltelefons hin, das dem Vorstand schon einige Sorgen bereitet hat. Für die vorgenommene Reparatur hat die PTT keine Rechnung präsentiert, dagegen für die durch den Transport von Batterien und Personal entstandenen Flugkosten, die, wie man von Rettungsaktionen her weiss, rasch hohe Summen erreichen. *Heinz Zumstein* findet, dass die Direktion der Jungfraubahn einen angemessenen Kostenbeitrag leisten sollte, da das Hüttentelephon auch ihren Interessen dient. Der Vorsitzende nimmt die Anregung entgegen, worauf die Versammlung das Kreditbegehren *einstimmig gutheisst*.
4. *Mitteilungen:* Im Namen von Othmar Tschopp dankt der Präsident für die von einem ungenannten Spender der Niederhornhütte geschenkte schöne Petrollampe.
5. *Verschiedenes:* Zu diesem Traktandum meldet sich niemand zum Wort.

II. Teil: «Von Wikingern, Vulkanen und Vaganten»

Präsident *Bernhard Wyss* kann heute als Gastreferent den Redaktor der «Alpen», Clubkamerad Dr. *Hermann Vögeli* aus Zug, begrüßen. Dieser befasst sich einlässlich mit der Geschichte von *Island*, welche nordische Insel um die Mitte des 9. Jahrhunderts von den Wikingern entdeckt und bald darauf besiedelt wurde. (Heute zählt der ganze Inselstaat bei einer Oberfläche von über 100 000 Quadratkilometern nicht viel mehr Einwohner als die Agglomeration Bern!). Geologisch gesehen, befindet sich die Insel immer noch im Umbruch. Vulkane verschiedener Formung brechen von Zeit zu Zeit aus und überziehen grosse Gebiete mit neuen Schichten von Lava und Asche. Heisse Quellen speisen die 80 000 Einwohner zählende Hauptstadt Reykjavik mit köstlichem Thermalwasser. Reykjavik, zu deutsch «Rauchbucht», ist paradoxerweise berühmt als die «rauchlose Stadt». Verschiedene Berner Veteranen werden sich nächsten Sommer nach Island begeben, um sich auf einer Durchquerung des Eilandes von den eigenartigen Gey-siren, den riesigen Gletschern über tätigen Vulkanen und von donnernden Wasserfällen beeindrucken zu lassen. «Bümi» als gefitzter Islandexperte will sie vor der Abreise noch in Dinge einweihen, die, wie er geheimnisvoll andeutet, selbst «Hermann, dem Etrusker» unbekannt sein sollen und auch im «Baedeker» nicht stünden!) Die Glücklichen werden die Mitternachtssonne bewundern, die Papa-geienvögel füttern und ihren Rheumatismus wegbaden können. Die Zuhause-bleibenden haben nun aber immerhin einen guten Einblick in das wundersame

Land der Sagas erhalten und danken dem Referenten herzlich für die lehrreichen, von schönen Dias begleiteten Ausführungen.
Schluss der Versammlung: 22.10 Uhr.

Der Sekretär: *Albert Saxer,*

Von Schuhen und Skiern

Solange noch Menschen den Erdboden bevölkern und ein letzter Schneeberg nicht durch ein mechanisches Steigmittel verunziert ist, solange wird auch dem alpinen Skilauf gehuldigt werden. Daran wird auch Ferdis gehlose Skibindung (vgl. CN 1/1967, S. 9) nichts ändern. «Seine» Idee ist übrigens bereits überholt. Wenn einer schon nicht mehr gehen will, so braucht er in Zukunft überhaupt keine Bindung mehr. Da nageln wir den Skischuh doch am einfachsten grad auf den Laden, und fertig! Wir benötigen dazu nur einen passenden Doppelschuh.

An die Stelle der veralteten Bindung tritt der stabile, auf dem Ski fest montierte Aussenschuh. Der bequeme Innenschuh ist sozusagen der Ausgeschuh für Strasse, Auto, Bahn und Après-Ski. Wie früher in die Bindung, so wird nun vor dem Start auf der Piste in den Aussenschuh «gestiegen». Mit Hilfe des Schnallensystems wird eine funktionssichere automatische Kupplung für reibungsloses Ein- und Ausschlüpfen leicht herzustellen sein.

Bald wird diese heute vielleicht noch utopisch anmutende Erfindung als sensationelle «Neuheit» den Markt erobern. Vergessen wir nicht, dass auch beim Schlittschuh «Schlitten» und Schuh lange nicht gekoppelt waren. Wer darauf verzichten zu können glaubt, mit seinen Brettern auch noch ein paar Schritte zu gehen, und nur noch spiegelglatt gewalzte Pisten hinunterfräsen will, der soll eine zweckentsprechende Ausrüstung erhalten. Damit dem Pistenfreser beim stundenlangen Anstehen in der Talstation nicht so schnell die Füsse abfrieren, sind vor- und fürsorglich heizbare doppelschichtige Innenschuhe vorgesehen.

Trotz solchen Annehmlichkeiten wird man den alten Skiläufern und Tourenfahrern auch weiterhin auf einsamen Pfaden im Gebirge begegnen. Sie machen sich nichts daraus, wenn Ferdi sie als «Individualisten» gering achtet. Er als Velorenner war es nie und konnte es als Liebling des Schausport-Publikums gar nicht sein. Bergsteiger aber, ob mit oder ohne Ski, sind es nun tatsächlich einmal und fühlen sich in der Masse nicht sehr wohl. Es liegt in ihrer Natur, dem grossen Rummel nach Möglichkeit auszuweichen. Sie können aber ganz gut auch einmal, individuellem Gelüste folgend, auf einer ruppigen, von der weissen Beulenpest befallenen Piste auftauchen. Alles schon vorgekommen. Und ein Baggerchen in Ehren wird man ihnen bei sich bietender Gelegenheit doch auch nicht verwehren!

Rex Ast-Rebla

Die Stimme der Veteranen

Die ungemütliche Moräne

Der folgende, als Belehrung gedachte Passus aus einem Veteranenbericht sei seines Inhalts wegen in dieser Nummer wiedergegeben:

«Wieder auf festem Boden angelangt, setzte man sich zur Mittagsrast hin. Der gewählte Platz lag am Fusse einer hohen und wild aussehenden Rutschhalde und war dank des trockenen Wetters an sich gut gewählt. Bei Regenwetter mag dieses Gelände eine schmierige und glitschige Angelegenheit sein und kaum zum Rasten auserlesen werden. Der Schreibende sass so, dass er in die Steilwand hinauf sehen und Betrachtungen anstellen konnte. Oben in der Wand steckte nämlich, sichtlich auf das Abrutschen wartend, ein mächtiger Felsklotz von der Grösse eines grossen beladenen Lastwagens. Er hätte uns bei einem Absturz rettungslos zugedeckt. Ich dachte an Mattmark.»

Der gute Veteran dachte an die Katastrophe von Mattmark, während seine Kameraden ahnungslos am Fusse einer unheilswangeren Moräne das Mittagsbrot verzehrten und zufrieden den Rubateller herumgaben. Zum Glück blieben die